

Geschwister im Herrn!

Salz der Erde, Licht der Welt sein – das heißt, unentbehrlich sein in dieser Welt. Das ist unsere Bestimmung in der Nachfolge Jesu. Und es stimmt: Christen sind unentbehrlich in dieser Welt. Und da spreche ich nicht von Christen, die sich ihre eigene Religion zusammenbasteln oder Christen, die sich in lähmender Strukturkritik ergeben oder Christen, die sich in großartigen abstrakten und frömmelnden Worten gefallen, sondern Christen, die das leben, was Jesus Christus vorgelebt hat. Unentbehrlich sind jene Christen, die auf den schauen, der ihnen Meister und Heiland ist, also Vorbild und der Überbringer von Heil: Jesus Christus.

Der Blick in die Zeitungen und in die anderen Medien zeigt mir persönlich, dass das, was dort unter Christentum abgehandelt wird, nicht das ist, auf was ich mein Leben setze. Die sich zum Überdruß wiederholenden Diskussionen der üblichen Themen sind Scheingefechte, die zermürben und die Freude und Lust nehmen, sich Christ zu nennen oder sich gar zur katholischen Kirche zu bekennen. Jeder jedoch stellt sich die Frage: Wer und was schenkt mir bleibendes Glück? Torkle und taumle ich von Meinung zu Meinung oder bleibe ich bei dem, was sich durch mehr als zwei Jahrtausende bewährt hat: das Wort und die Tat Jesu.

Ich habe zum Schluss meiner Predigt am letzten Sonntag gefragt, ob Menschen wohl je die Reife haben werden, Grenzen und Begrenzungen auszuhalten und dazu beizutragen, dass diese erträglich werden, weil sie ihren Blick in den Himmel und das kommende Reich Gottes bewahren. Ich möchte nochmals auf die Frage zurückkommen, weil die heutige Bibelstelle die Fortsetzung der Seligpreisungen ist, die große Rede Jesu über das Glück der Menschen. In dieser großen Rede über das Glück hörten wir nicht, dass wir auf Erden alles haben können und dass wir hier auf der Erde in einem Paradies sein werden. Salz der Erde und Licht der Welt sein heißt also nicht, ein Glück zu versprechen, das sich jemand in Wunschträumen zusammenbastelt. Der oft erfolglose Kampf ums irdische Glück bei vielen Menschen erschöpft sich darin zu jammern, zu meckern und auf das zu schauen, was nicht ist, das in den Blick zu nehmen, was sie als Grenze und Begrenzung empfinden und vor allem auszuschauen nach dem, wem sie die Schuld für „ihr Unglück“ in die Schuhe schieben können. So übersehen sie

das Glück, das sich jeden Tag bietet, so versäumen sie die Gelegenheit zu reifen und zu dem zu werden, was Jesus uns zumutet und zuspricht: Salz der Erde und Licht der Welt zu sein. Wer sich wie ein Leben lang wie ein unzufriedener pubertierender Teenager benimmt und sich ständig in Scheinkämpfen und Machtproben verstrickt, ist nicht reif und im Leben verwurzelt. Nur wer mit den Begrenzungen und Grenzen des Lebens umgehen kann und dazu beiträgt, diese erträglich zu machen, strahlt in dunklen Stunden des Lebens Licht aus und Wärme, schenkt einen guten Geschmack fürs Leben, das uns Gott anvertraut hat.

Wir sind das Licht der Welt und das Salz der Erde, wenn wir dazu reifen, wirklich Christ zu sein. Und was das heißt, erfahren wir in der Lesung aus dem Brief an die Korinther. Christen sind nicht wie Öl im Getriebe der Welt. Sie sind eher wie Sand, die Oberflächliches aufschmirgeln. Christen passen nicht das Wort Gottes dem Diktat einer Gesellschaft und Meinungsmachern an, die oft ganz andere Ziele verfolgen, sondern leben nach den Maßstäben dieses Wortes Gottes, weil es bleibendes Glück verheißt über augenblickliche Launen hinaus. Menschenweisheit und Menschenrechte, so wichtig sie sind und unserer menschlichen Würde entsprechen, sind – wenn es darauf ankommt – wacklige Gebilde, auf die unser Glück zu setzen, einem Lotteriespiel ähneln. Wer jedoch Gottes Wort und Allmacht vertraut, der weiß, dass Grenzen und Begrenzungen zum Leben dazugehören und wir sie auch bewältigen und ertragen können. Wir Christen verkünden nicht ein wackliges und kurzfristiges Glücksgefühl, sondern das Kreuz Jesu. Es steht als Sinnbild für die Einschränkungen, die wir in der Welt aushalten müssen. Wir Christen verkünden aber auch die Auferstehung, also jenes unzerstörbare Leben, das Gott uns schenken wird und auf das wir zugehen. Wer anderen das Vertrauen schenkt, Grenzen und Begrenzungen bewältigen zu können, wer andere teilhaben lässt an der eigenen Hoffnung auf das unzerstörbare Leben, der ist wie ein Licht in der Dunkelheit und schenkt Würze inmitten der Geschmacklosigkeiten des Lebens. Solche Menschen sind unentbehrlich für diese Welt, sie sind es, die diese Welt heller und geschmackvoller machen, weil sie helfen glücklich zu sein auch in Augenblicken der Bedrängnis. Und darum geht es Jesus: Glück zu schenken über den Augenblick hinaus. Amen!